In dieser Nummer: Wer sind die Mormonen? Was lehren und was wollen sie? Wie sind sie entstanden? — Dazu das Urteil eines deutschen Versicherungsdirektors, der sie kennen lernte, aber anders als er erwartet hatte! (Siehe S. 284.)

Der Stern

Eine Zeitschrift
der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Gegründet im Jahre 1868

„Der Glaube ist ein Erbteil energischer, großtätiger, fortschreitender Naturen, der Unglaube das Eigentum schwacher, kleingesinnter, zurückschreitender. auf sich selbst beschränkter Menschen". Goethe.

Nr. 18	15. September 1936	68. Jahrgang

Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.

(Die „Mormonen".)

Von Stephen L. Richards, Mitglied des Rates der Zwölf.

I. Die Kirche als Gemeinschaft.

Die „Mormonenkirche" ist keine polygamische Gemeinschaft. Wohl wurde in den ersten Jahrzehnten nach ihrer Gründung die Vielehe auf Grund einer göttlichen Offenbarung gestattet, sie bildete aber nie die Regel, denn zu keiner Zeit waren mehr als 3 % der Familien in der Kirche polygamisch.

Die Vielehe. Die Vielehe stand zunächst nicht im Widerspruch zu irgendwelchen Gesetzen des Staates, in dem das Volk lebte. Erst später erließ die amerikanische Regierung ein Gesetz, das die Ausübung der Vielehe für ungesetzlich erklärte. Dieses Verbotsgesetz wurde aber von der Kirche durch mehrere gerichtliche Instanzen hindurch als gegen die Verfassung verstoßend angefochten, denn die Kirche vertrat den Standpunkt, ein derartiges Gesetz verletze die von der Verfassung gewährleistete Religions- und Gewissensfreiheit. Als letzte Instanz entschied jedoch der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten gegen diesen Standpunkt und erklärte das Verbotsgesetz als

verfassungsgemäß. Sein Entscheid stempelte eine ganze Anzahl von in Vielehe lebender Mitglieder der Kirche zu Gesetzesübertretern. Es kam dann zu zahlreichen gerichtlichen Verfolgungen, denn diese Männer lehnten sich auf gegen die Zumutung, schon lange bestehende, glückliche Familienbande gewaltsam zu zerreißen. Sie weigerten sich, nachträglich als ungesetzlich bezeichnete Frauen und Kinder zu verstoßen, und gingen lieber ins Gefängnis, als ihre Verpflichtungen gegenüber ihren Vielehefamilien zu verleugnen. Diese Verfolgungen waren für die Kirche eine schwere Prüfung, die viel Leid und Erbitterung hervorrief. Wohl richtete sie sich in erster Linie gegen gewisse Kirchenführer, aber die Mitglieder empfanden sie als einen Feldzug gegen die ganze Kirche. In der Hitze der heftigen Auseinandersetzungen ging die amerikanische Regierung so weit, das Eigentum der Kirche zu beschlagnahmen. Damals durchlebten die „Mormonen" die dunkelsten Tage seit ihrer Niederlassung im Westen Amerikas.

Nachdem der Oberste Gerichtshof die Rechtmäßigkeit des Vielehe verbotes bestätigt hatte, wurden zwar keine neuen Vielehen mehr geschlossen, dagegen beharrten die bereits in solchen Verhältnissen lebenden Männer auf ihrem Recht und ihrer Pflicht, alle ihre Familien beizubehalten und für sie zu sorgen. Mit der Zeit besserten sich die unerträglichen Zustände etwas. Im Jahre 1890 veröffentlichte die Kirche ein „Manifest", worin sie erklärte, künftighin auf die Ausübung der Vielehe zu verzichten und ihren Mitgliedern zu verbieten, solche Ehen einzugehen, ohne jedoch den Grundsatz als solchen, wie er ihr geoffenbart worden war, zu verleugnen. Seit jener Zeit wird das Eingehen einer Mehrehe sowohl als Übertretung eines kirchlichen wie eines staatlichen Gesetzes betrachtet und geahndet. Die Kirche duldet solche Ehen seit Jahrzehnten nicht mehr.

Der Kirche war die Vielehe ein sehr heiliger Grundsatz. Nur wer sich durch vorbildliche Lebensführung und Treue zur Kirche als würdig erwiesen hatte, erhielt die Erlaubnis zum Eingehen einer Mehrehe. Die Kirche war darauf bedacht, dieses Gesetz mit vielen und starken Einschränkungen und Vorschriften vor Mißbrauch zu schützen und ihm Erhabenheit und Edelsinn zu verleihen. Frauen, die die zweite oder dritte Gattin eines Mannes wurden, standen unter keinerlei Zwang. Es handelte sich stets um eine völlig freie Übereinkunft aller in Betracht kommenden Beteiligten, einschließlich der Kirche. Viele unsrer heutigen hervorragendsten und tüchtigsten Kirchenmitglieder und Bürger der Gemeinwesen, in denen die Kirche besteht, stammen aus Vielehen.

Einigkeit. Die „Mormonen" sind bekannt für ihren Gemeinsinn, ihre innere Geschlossenheit und Verbundenheit und ihre Einigkeit im Denken und Wollen. Dies wurde in der Hauptsache erreicht durch unentwegtes Festhalten an bestimmten geistigen Grundsätzen und Hochzielen, durch eine allgemeine Achtung und Verehrung der Kirchenführer und ihres Rates, durch Vereinheitlichung der Lebensgewohnheiten und bis zu einem gewissen Grade auch durch die Verfolgung und Feindseligkeit, der die Kirche jahrzehntelang ausgesetzt war. Die Einigkeit des Volkes und sein bereitwilliges Eingehen auf die Pläne der Kirchenführer haben sehr viel zu seinem Erfolg in der Besiedelung des Westens

Amerikas sowie im Ausbau seiner Organisation und in der Verkündigung des Evangeliums in der ganzen Welt beigetragen.

Organisation u. Verwaltung. Organisation und Verwaltung der Kirche werden von allgemeinen und von örtlichen Beamten geleitet, welch letztere den verschiedenen Gemeinden und Bezirken vorstehen. Die Mitglieder haben das Recht, Vorschläge der leitenden Beamten zu verwerfen oder zu bestätigen. Das Recht des Vorschlags und der Ernennung gehört zu den Befugnissen der Kirchenführer, aber niemand kann in ein Amt eingesetzt werden ohne die „allgemeine Zustimmung" der Kirchenmitglieder.

Die leitenden Beamten werden aus einer Körperschaft von Männern erwählt, die als die Priesterschaft bekannt ist. Die oberste Vollmacht ruht beim Präsidenten und seinen beiden Ratgebern, die zusammen die Erste Präsidentschaft der Kirche bilden. An zweiter Stelle steht der Rat der Zwölf Apostel, an dritter der Erste Rat der Siebziger. Der Präsidierende Bischof mit seinen beiden Ratgebern und der Patriarch der Kirche vervollständigen den obersten Rat der Kirche, bestehend aus 26 Männern, welche als die „Generalautoritäten" bekannt sind. Ihre Befugnisse erstrecken sich auf die ganze Kirche in allen Teilen der Welt. Der Präsident schlägt sie vor und die Mitgliedschaft der Kirche bestätigt sie an den sogenannten Generalkonferenzen.

Geographische Gliederung. Geographisch wird die Kirche in Pfähle und Missionen eingeteilt. Ein Pfahl besteht aus 4 bis 15 Gemeinden oder Wards, deren jede von 200 bis 1200 Mitglieder zählt; er wird von einem Präsidenten mit zwei Ratgebern geleitet, denen ein Hoher Rat von zwölf Männern zur Seite steht, die nötigenfalls ein Kirchengericht bilden. Jeder Ward steht ein Bischof mit zwei Räten vor. Die Kirche hat zurzeit in den Vereinigten Staaten, Kanada und Mexiko 117 Pfähle.

Die Missionen der Kirche erfassen die mehr zerstreut wohnenden Mitglieder in Amerika, Europa und andern Ländern. In den Missionsfeldern werden Gemeinden gebildet, die sich der verhältnismäßig kleinen Gruppen von Mitgliedern annehmen. An der Spitze jeder Mission steht ein Missionspräsident, der von den einheimischen Gemeindeleitern und von den zahlreichen reisenden Ältesten, die meist aus den Pfählen kommen, unterstützt wird. Die Kirche hat heute etwa 750000 Mitglieder.

Hilfsorganisationen. Neben den Räten und Beamten des Priestertums bestehen sogenannte Hilfsorganisationen, die zwar auch dem Priestertum unterstehen, jedoch den besondern Bedürfnissen der verschiedenen Gruppen innerhalb der Mitgliedschaft dienen sollen. Der Frauenhilfsverein, ein Frauenverband mit über 72000 Mitgliedern, nimmt sich vor allem der Armen, Kranken und Leidtragenden an und führt ein ziemlich weitgreifendes Bildungs- und Erziehungsprogramm durch, in dessen Mittelpunkt die Familie und das Heim stehen. Das Sonntagsschulwerk ist mit nahezu 370000 Mitgliedern zahlenmäßig die größte Organisation der Kirche; ihr liegt die Durchführung eines Bildungsprogrammes ob, das sich mehr auf die theo-

logische und religiöse Belehrung und Unterweisung ihrer Mitglieder bezieht. Die Gemeinschaftlichen Fortbildungsvereine für junge Männer und junge Mädchen befassen sich mit geselligen, unterhaltenden und religiösen Tätigkeiten, hauptsächlich für die heranwachsende Jugend und die jüngern Männer und Frauen in der Kirche. Die Jungmännervereine zählen gegenwärtig etwa 65000, die Jungmädchenvereine etwa 68000 Mitglieder. Die Primarklassen pflegen ähnliche Bestrebungen für Knaben und Mädchen bis zum 12. Lebensjahre; sie erfassen zur Zeit an die 120000 Kinder.

Die Kirche hat auch eine Genealogische Gesellschaft ins Leben gerufen, um die Familien- und Sippenforschung zu fördern, dadurch daß ihren Mitgliedern Anleitung gegeben und Hilfsmittel zur Verfügung gestellt werden, mit denen sie ihre Stammbäume und Geschlechtsregister aufstellen können. Wir werden später noch sehen, wozu diese Namen und Daten gebraucht werden.

Die Kirche hat einen Erziehungs- und Bildungsausschuß berufen, dem die Oberleitung und Überwachung der geistigen und religiösen Unterweisung von Tausenden von jungen Leuten beiderlei Geschlechts an den öffentlichen Hochschulen obliegt. Nahezu 16000 Studenten sind zurzeit in diesen religiösen Seminarien eingeschrieben. Dieser Ausschuß hat auch die Aufsicht über eine Anzahl Tagesschulen sowie eine große Universität, die sogenannte Brigham Young-Universität in Provo, Utah, an der über 2200 Studenten ausgebildet werden.

Eine lebendige Kirche. Die von der Kirche geförderten Tätigkeiten und von ihr ins Leben gerufenen Einrichtungen sind so umfassend und vielseitig, daß sie im wesentlichen jedem gesellschaftlichen Bedürfnis und Bestreben gerecht werden. Die meisten Mitglieder sind tätig und sehr viele wirken als Lehrer und Beamte in den verschiedenen Organisationen. Die vereinten Anstrengungen werden getragen vom Geiste allgemeiner Beteiligung und Mitwirkung aller Kirchenmitglieder an den verschiedenen Tätigkeiten und Bestrebungen.

Die vielen Beamten der Kirche arbeiten ohne geldliche Entschädigung, obwohl sie viel von ihrer Zeit und oft auch von ihren Mitteln zum Wohle des Werkes dahingeben. Nur die Generalautoritäten der Kirche und andre Beamte, die sozusagen ihre ganze Zeit für das Werk arbeiten, erhalten eine Entschädigung. In der Hauptsache aber wird die Kirche ohne eine bezahlte Priesterschaft verwaltet.

Trotz den vielen Organisationen und Veranstaltungen der Kirche bildet doch das Heim die Grundlage der kirchlichen Gemeinschaft. In Lehre und Leben stehen elterliche Verpflichtungen und Verantwortlichkeit an erster Stelle. Alle kirchlichen Einrichtungen gelten als Helfer des Heimes, denn sie dienen alle mehr oder weniger der Veredelung des Familienlebens und der Verbesserung der Zustände in den Heimstätten der Mitglieder. Die Stellung und Wichtigkeit, die der Familie im kirchlichen Gemeinschaftsleben eingeräumt werden, leuchten sofort ein, wenn man die Lehren der Kirche etwas näher kennt.

II. Die Kirche als Wirtschaftsmacht.

Die Inschrift „Heilig dem Herrn" über dem Eingang zu einem großen Kaufhaus, und das Wort Zion im Namen von Banken und andern geschäftlichen Unternehmungen sind für die Handelswelt des 20. Jahrhunderts etwas Ungewöhnliches, für die Kirche aber sehr bezeichnend. Die Tatsache, daß soviele Führer der Kirche zugleich Leiter von gewerblichen und geschäftlichen Unternehmungen aller Art sind, hat schon immer die Aufmerksamkeit der Welt auf einen Zustand gelenkt, der in Amerika sozusagen kein Gegenstück hat. Aber solche Beweise der kirchlichen Beteiligung am Geschäftsleben finden sich in den Gemeinwesen der „Mormonen" nicht selten. Die Kirche hat immer großen Wert darauf gelegt, auch ~~und~~ die finanzielle Wohlfahrt ihrer Mitglieder und Gemeinwesen zu fördern.

In den ersten Jahrzehnten der Urbarmachung des Westens, als das Geld allgemein noch knapp war, stellte die Kirche ihre Mittel zur Verfügung, um Straßen anzulegen, Brücken zu bauen, Stauweiher, Gräben und Kanäle für die künstliche Bewässerung herzustellen, Getreidebau und Viehzucht zu fördern usw. Später tat sie dasselbe zur Errichtung von Kaufhäusern, Fabriken, Bergwerken, Banken, Versicherungsgesellschaften, Gas-, Wasser- und Kraftwerken, Eisenbahnen und andern Unternehmungen, die zur wirtschaftlichen Erschließung und Entwicklung des Landes und Volkes dienten. Ohne diese kirchliche Unterstützung wären ohne Zweifel viele dieser werteschaffenden Industrien und Einrichtungen, deren sich das Volk heute erfreut, überhaupt nicht oder erst viel später zustandegekommen.

III. Lehren der Kirche.

Die Heiligen der Letzten Tage glauben an die Bibel, „soweit sie richtig übersetzt ist". Sie anerkennen neben ihr zwar noch weitere heilige Schriften als göttlich, doch stehen diese zur Bibel in keinerlei Widerspruch, auch beeinträchtigen sie nicht im geringsten deren Geltung und Wichtigkeit. Zu den weitern heiligen Schriften gehört vor allem das Buch Mormon, das eine inspirierte Übersetzung heiliger Urkunden darstellt, welche die Geschichte alter nach Amerika ausgewanderter Völker enthält. Das Buch Mormon berichtet von ihrer Religion und Kultur und von ihrem völkischen Aufstieg und Untergang. Dann hat die Kirche eine Sammlung eigener Offenbarungen, die ihr in den letzten Tagen durch den Profeten Joseph Smith gegeben wurden: das Buch der Lehre und Bündnisse. Dazu kommt noch die sogen. „Köstliche Perle", das Buch Mose, das Buch Abrahams und weitere inspirierte Übersetzungen und Schriften Joseph Smiths enthaltend. Diese vier Werke: die Bibel, das Buch Mormon, das Buch der Lehre und Bündnisse und die Köstliche Perle, bilden die maßgebenden Lehr- und Offenbarungsbücher der Kirche. Sie ergänzen sich gegenseitig, widersprechen sich aber nicht im geringsten. In ihnen findet sich die Rechtfertigung aller Glaubenslehren der Kirche.

Maßgebende Lehrbücher.

Die Kirche ist in jedem und vollstem Sinne des Wortes christlich. Sie erklärt, die Kirche Jesu Christi zu sein und heißt deshalb auch so. Das Priestertum, das die Kirche leitet und das die Vollmacht der Vollziehung aller ihrer Verordnungen besitzt, wird auf den Erlöser der Welt zurückgeführt; das in der Kirche gelehrte Evangelium ist dasselbe, das der Heiland verkündigte und die christlichen Tugenden bilden die Richtschnur der Lebensführung der Mitglieder.

Grundsätze und Verordnungen.

Einige Heilslehren des Mormonenglaubens sind denen andrer Kirchen nicht unähnlich, so z. B. der Glaube an die heilige Dreieinigkeit, das Sühnopfer Christi, die Auferstehung von den Toten, die Unsterblichkeit der Seele usw. Die Auslegung jedoch, welche die Kirche diesen Lehren gibt, und die wertvollen Beiträge an neuen theologischen Begriffen und Anschauungen, die sie der Welt gegeben, haben ihr eine ganz besondre Stellung auf dem Gebiete der Religion verschafft. So eigenartig aber auch etliche ihrer Lehren erscheinen mögen, so bildet doch jede von ihr verkündigte Lehre oder Wahrheit einen Teil des Evangeliums Jesu Christi.

Im Rahmen dieser Abhandlung ist es natürlich nicht möglich, eine vollständige Darstellung aller Kirchenlehren zu geben. Nur einige wenige können hier erläutert werden. Die Kirche lehrt Glauben, Buße, Taufe durch Untertauchung und das Auflegen der Hände zum Empfangen der Gabe des Heiligen Geistes. Sie lehrt, daß ein Mann von Gott berufen und von bevollmächtigten Dienern des Herrn ordiniert sein muß, um das Evangelium zu verkündigen und seine Verordnungen zu vollziehen. Sie glaubt an dieselbe Organisation und an dieselben Gaben und Kräfte des Evangeliums, die in der ursprünglichen Kirche bestanden. Sie glaubt an neue und fortlaufende Offenbarungen vom Herrn, auch daß Christus wiederkommen und persönlich auf Erden regieren wird. Sie erhebt Anspruch auf das Recht, den Allmächtigen Gott nach den Eingebungen des Gewissens zu verehren und gestattet allen Menschen dasselbe Recht. Sie anerkennt die Regierungen der Länder, in denen ihre Mitglieder wohnen und ermahnt ihre Mitglieder, den Gesetzen zu gehorchen und treue Bürger ihres Vaterlandes zu sein. Sie glaubt an ein Leben vor der Geburt, an die irdische Prüfungszeit und an ein ewiges Leben nach dem Tode; auch daß jeder Mensch den freien Willen hat, den Lauf seines Lebens selber zu bestimmen. Sie entsagt jeder Gewalt und jedem Zwang und wendet nur die Mittel der Liebe und Freundlichkeit, der Aufklärung und Überzeugung an. Sie glaubt, daß alle Dinge eine geistige Seite haben und daß vor dieser irdischen Schöpfung schon eine geistige mit Gott als Schöpfer und der beherrschender Intelligenz bestand.

Der Körper des Menschen wird als die Wohnstätte des menschlichen Geistes betrachtet. Führt man ihm ungeeignete, schädliche Stoffe zu, so wird unvermeidlich auch der im Körper wohnende Geist dadurch geschädigt. Deshalb hat die körperliche Verunreinigung sowohl eine religiöse wie eine gesundheitliche Bedeutung. Es widerspricht daher einer religiösen Glaubenslehre der Kirche, Alkohol, Tabak, Schwarztee, Bohnenkaffee und andre Genußmittel oder Rauschgifte zu genießen, die die Organe angreifen. Gott will, daß der Mensch gesund

bleibe, Intelligenz besitze und geistig gerichtet sei. Diese Lehre ist in einer neuzeitlichen Offenbarung enthalten, die als das „Wort der Weisheit" bekannt ist.

Seligkeit für Alle.

Die Kirche vertritt den Standpunkt, daß es angesichts der Vaterschaft Gottes und der Brüderschaft der Menschen Aufgabe der Kirche Christi ist, die ganze menschliche Familie zu erretten — daß aber niemand in Unwissenheit über den Evangeliumsplan selig werden kann und daß deshalb alle Menschen die Wahrheit hören müssen, bevor sie auf intelligente Weise ihren freien Willen ausüben können. Aus diesem Grunde hat die Kirche viele Mittel und Kräfte zur Verkündigung der Botschaft in aller Welt in ihren Dienst gestellt. Sie hält dafür, daß durch den Geist des Herrn, der mit allen Menschen rechtet, jeder Mensch die Wahrheit wissen kann, wenn er sie offenen Geistes und Herzens aufnimmt und sein Leben ihr anpaßt.

Alle wahrhaft bekehrten Mitglieder der Kirche haben „Zeugnisse", d. h. eine persönliche Überzeugung von der Göttlichkeit des Werkes. Dieses Zeugnis führen sie auf die Einwirkungen des Heiligen Geistes zurück. Sie glauben mit unerschütterlicher Festigkeit an die Wirklichkeit und Macht des Glaubens und an die geistigen Einflüsse. Sie nehmen willig neuentdeckte Wahrheiten der Wissenschaft an, unterscheiden aber klar zwischen dem Bereich der Wissenschaft und dem des Glaubens. Das Reich des Geistes ist für sie genau so wirklich und wahr wie das des stofflichen Weltalles.

Unbegrenzter Fortschritt.

Nach ihrer Auffassung kann der Geist nicht nur nicht sterben, sondern er lebt in alle Ewigkeit in fortschreitenden Entwicklungsstufen weiter. Alles was man in diesem Leben gelernt und sich angeeignet hat, nimmt man in das nächste mit hinüber. Die Verdammung ist nur ein Zurückbleiben im Fortschritt oder dessen Verzögerung. Das Gute beschleunigt den Fortschritt — das Böse hält ihn auf. Für die guten Menschen gibt es praktisch keine Grenzen ihrer Möglichkeiten. Sie können schließlich durch ewige Fortschritte so intelligent und allmächtig werden wie Gott selbst ist. Das Weltall und alle darin lebenden Wesen werden von unveränderlichen, ewigen Gesetzen regiert. Die Menschen müssen diese Gesetze befolgen, wenn sie die Segnungen der Ewigkeit erlangen möchten.

Tempelwerk.

Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. Alle, sogar die Toten, sollen die Gelegenheit haben, die verheißenen Segnungen zu empfangen. Sie müssen sie jedoch zuvor kennen und verstehen lernen. Den Verstorbenen, deren Geister in die Geisterwelt gegangen sind ohne eine Kenntnis vom Evangelium gehabt zu haben, muß eine Gelegenheit gegeben werden, das Evangelium durch stellvertretenden Dienst anzunehmen, der von ihren Nachkommen oder Freunden in der Brüderschaft Christi innerhalb der für diese Zwecke gebauten Tempel ausgeführt wird. Niemals darf jemandem im Reiche Gottes Ungerechtigkeit widerfahren.

In diesen heiligen Tempeln werden Verordnungen besondrer Art sowohl für die Verstorbenen als auch für die Lebenden vollzogen. Kraft des heiligen Priestertums können hier Mann und Frau nicht nur für die Zeit, sondern für alle Ewig-

keit verbunden werden. Auf diese Weise kommt ein ewig währender Ehebund zustande, unter dem Kinder geboren werden. Die Familie wird als eine heilige, religiöse Einrichtung gegründet, deren gerechte Fortführung in die Ewigkeit hinein die höchsten zu erlangenden Segnungen mit sich bringt. Nur Männer mit dem Priestertum können solche Bündnisse eingehen und ihre Frauen müssen getreu und würdig sein. Ein derartiges in die Ewigkeit übertragenes Heim ist ein nicht geringer Teil des Himmels, den sich die Mitglieder der Kirche vorstellen. Dieser Bund wird die Himmlische Ehe genannt, darf aber nicht der Vielehe gleichgesetzt werden.

Zeitliche Aufgaben.

Es ist eine Lehre der Kirche, daß Gott der Geber alles dessen ist, was die Menschen besitzen, und daß es ihre Pflicht ist, alles was sie haben, der Förderung des Reiches Gottes zu weihen. Bei dieser Weihung wird nicht so vorgegangen, daß alle Mitglieder ihr gesamtes Hab und Gut der Kirche übergeben, sondern sie liefern nur ein Zehntel ihres Einkommens ab, um dadurch ihre Erkenntlichkeit gegenüber der Güte Gottes zu zeigen und den Aufbau Seines Werkes zu unterstützen. Es wird von ihnen erwartet, daß sie mit den ihnen verbleibenden Mitteln und Besitztümern weise und vorsichtig verfahren, um ihre Heime zu unterhalten, ihre Kinder zu erziehen und ausbilden zu lassen, und im übrigen die Gelder für solche weise und nützliche Zwecke zu verwenden, die zur Aufrichtung des Reiches unsres Vaters beitragen. Von den Mitgliedern der Kirche wird weiter erwartet, daß sie das Missionswerk unterstützen, für die Armen sorgen und beim Bau von Gotteshäusern und andrer kirchlicher Einrichtungen helfen.

Die „Mormonen" glauben an den Grundsatz des Fastens. Es ist bei ihnen Sitte, am ersten Sonntag eines jeden Monats wenigstens auf zwei Mahlzeiten zu verzichten und das auf diese Weise gesparte Geld der Kirche zu übergeben, die es für die würdigen Armen verwendet. Abgesehen von der wirtschaftlichen Hilfe die auf solche Weise den Armen zuteil wird, machen die Mitglieder die wohltuende Erfahrung, daß Fasten die körperlichen Kräfte etwas zurückdrängt und dafür die geistige Entwicklung fördert.

Priestertum.

Die „Mormonen" anerkennen die Kraft des Priestertums als eine von Gott erteilte Vollmacht. Alle Verordnungen des Evangeliums werden kraft dieser Vollmacht vollzogen. Ein Mann kann dieses Priestertum nur durch Ordination von bevollmächtigten Dienern des Herrn erhalten. Er darf es jedoch nur in Demut und Gerechtigkeit ausüben. Wenn er danach strebt, seine Vollmacht zu selbstsüchtigen oder andern ungerechten Zwecken zu benutzen, wird er keinen Erfolg haben. Sie kann nicht durch Zwang oder in irgendwelchem Grade von Ungerechtigkeit angewandt werden, sondern nur durch Überredung, in Güte, Freundlichkeit, Liebe und Glauben. Das Priestertum stellt eine göttliche Begabung dar und kann nur zu göttlichen Zwecken ausgeübt werden. Jeder, der es trägt, ist zur göttlichen Erleuchtung für sich und seine Familie berechtigt. Die Männer jedoch, die als allgemeine Kirchenbeamten anerkannt und unterstützt worden sind, haben das Recht, Offenbarungen für die Leitung und das Wohl der ganzen Kirche zu empfangen.

Die Patriarchen der Kirche erteilen den Mitgliedern Segnungen, geben ihnen unter göttlichem Einfluß ihre Abstammung bekannt und weissagen ihnen Dinge ihres kommenden Lebens. Diese sind in bemerkenswerter Weise in Erfüllung gegangen und haben den Mitgliedern Mut, Glauben und Zuversicht eingeflößt.

IV. Entstehung und Geschichte.

„Mormonismus" nahm seinen Anfang in den ersten Jahrzehnten des neunzehnten Jahrhunderts. Im Jahre 1820 wurde ein Knabe von vierzehn Jahren, der im westlichen Teil des Staates New York lebte, in eine religiöse Erweckungsbewegung hineingezogen; zur gleichen Zeit verwirrten ihn aber die Behauptungen und Streitigkeiten der sich gegenseitig bekämpfenden Gemeinschaften. Religion war zu jener Zeit volkstümlich. Von jedem wurde erwartet, daß er sich dieser oder jener Kirche anschließe. Dieser junge Mann nahm es mit seiner religiösen Wahl sehr ernst. Er war sehr gewissenhaft und wünschte das Rechte zu tun. Die ihm möglichen Untersuchungen befriedigten ihn nicht. Er war nicht gebildet. Seine Familie stammte aus den ärmsten Schichten und konnte ihm keine Schulbildung angedeihen lassen. Er war jedoch aufgeweckt und klug und besaß eine gewisse Kenntnis von der Bibel.

Die große Offenbarung.

In seiner Ratlosigkeit las er die Stelle im Jakobusbrief: „So aber jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte Gott, der da gibt einfältig jedermann und rücket's niemand auf, so wird sie ihm gegeben werden." Er glaubte, sich auf diese Verheißung verlassen zu können, und ging deshalb in einen nahegelegenen Wald, um zu beten. Nachher schrieb er einen ziemlich ausführlichen Bericht über diesen Anlaß. Hier kann jedoch nur das Wesentliche daraus gesagt werden.

Wie der junge Mann berichtete, kniete er nieder und betete. Plötzlich wurde er von einer furchtbaren Macht angegriffen, die ihn gewaltsam auf den Boden warf und offenbar töten wollte. Nachdem er mit dieser dunklen Gewalt eine lange Zeit gekämpft hatte, wenigstens schien es ihm eine lange Zeit zu sein, und er sein Ende herannahen fühlte, sah er plötzlich in einer Lichtsäule zwei verherrlichte Wesen in menschlicher Gestalt, die in der Luft nicht hoch über ihm standen. Er erfuhr, eine von diesen Personen sei Gott, der Vater, der die andre Gestalt als Seinen Sohn bezeichnete. Diese Lichtgestalten sprachen mit ihm und sagten ihm, daß keine von den Kirchen die richtige sei, das Evangelium aber in seiner Reinheit wiederhergestellt werden würde und er, der junge Mann, erwählt sei, ein Werkzeug bei der Wiederbringung des Evangeliums und bei der Aufrichtung der wahren Kirche Christi zu werden. Es wurde ihm geboten, sich für die Arbeit vorzubereiten. Gleichzeitig erhielt er die Verheißung weiterer himmlischer Besuche.

Von dieser außergewöhnlichen Erfahrung fast überwältigt, fand er nur unter großen Schwierigkeiten den Weg zum väterlichen Hause zurück und erzählte den Vorfall seinen Eltern. Während der folgenden Jahre, in denen er das Leben eines gewöhnlichen Bauernjungen führte, empfing er mehrere Male himmlischen Be-

Das Buch Mormon.

such. Im Jahre 1823 wurde er von einem himmlischen Boten nach einem Hügel geführt, der nicht weit von seinem Wohnplatz entfernt lag und heute als der Hügel Cumorah bekannt ist. In diesem Hügel wurde ihm eine Steinkiste gezeigt, in der Goldplatten mit Eingravierungen darauf sowie Werkzeuge zu ihrer Übersetzung lagen, alles Dinge sehr alten Ursprungs. Nach Ablauf einer gewissen Frist wurde ihm der Inhalt dieser Kiste übergeben. Er verbrachte manche arbeits- und ereignisreiche Monate mit der Übersetzung dieser alten Schriftzeichen. Wie er berichtete, nahm er die Übersetzung, unterstützt vom Einfluß geistiger Erleuchtungen, mit Hilfe der Werkzeuge vor, die bei den Platten lagen. Andre Personen halfen ihm beim Niederschreiben der Übersetzung. Mehrere Männer sahen und befühlten die Platten. Der junge Mann ließ die Übersetzung drucken und nannte sie „Das Buch Mormon".

Während der Übersetzung und Drucklegung des Buches war er vielen Verfolgungen, Schmähungen und öffentlichen Anfeindungen ausgesetzt, weil er behauptete, göttliche Offenbarungen und den Besuch himmlischer Wesen empfangen zu haben. Er und seine Familie waren in ihrem Heimatort keineswegs hervorragende Leute gewesen. Jetzt aber wurde er von Ort zu Ort gehetzt und sah sich oftmals gezwungen, zu geheimen Plänen seine Zuflucht zu nehmen, damit er das ihm aufgetragene Werk zuende führen konnte. Er genoß das Vertrauen seiner eignen Familie und das einiger weniger Freunde. Sonst waren alle Nachbarn in der Umgebung gegen ihn eingestellt.

Gründung der Kirche.

Kurz nach der Veröffentlichung des Buches Mormon gründete er im Gehorsam zu einer göttlichen Offenbarung am 6. April 1830 die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Er bezeugte, daß göttliche Boten auf ihn und seinem Mitgefährten die Vollmacht des Heiligen Priestertums übertragen hatten, das schon in der ursprünglichen Kirche bestanden habe und er und sein Mitverbundener seien kraft jenes Priestertums und des Auftrages des Herrn Jesu Christi als Mitglieder der wahren Kirche Christi getauft und konfirmiert worden. Durch dieselbe Vollmacht wurden andre getauft und in die Kirche aufgenommen. Nach Ablauf eines Jahres zählte die Gemeinschaft ungefähr 1500 Mitglieder, die alle an die Wahrheit der Darstellung des Gründers glaubten.

Dieser junge Mann war erst 25 Jahre alt, als er die Kirche organisierte. Mit 39 Jahren starb er. Während seines kurzen Lebens sandte er viele seiner Anhänger in die Welt hinaus, um seine Botschaft zu verkündigen. Von dort kamen neue Bekehrte zum Hauptsitz der Kirche. Als er starb, war die Kirche auf 20000 Mitglieder angewachsen. Durch Offenbarung vervollständigte er die Organisation der Kirche in beinahe derselben Form, wie sie zur Zeit des Erlösers bestand und wie sie heute besteht. Er empfing Offenbarungen und legte sie in Büchern nieder. Er profezeite, segnete das Volk, leitete es, gründete Unternehmungen, baute Städte und wurde in allem der Führer seines Volkes und außerdem eine gewichtige Person in dem Land, in dem er lebte. Er sagte voraus,

sein Name werde in der ganzen Welt für gut oder böse bekannt werden. Seine Profezeiung ist in Erfüllung gegangen.

Schicksal eines Profeten.

Von denen, die seine Lehre annahmen, wurde er als Profet, Offenbarer und Gründer der Kirche Christi verehrt. Die ihn nicht verstanden, haben ihn als Betrüger verschrieen. Während seiner ereignisreichen Laufbahn erfreute er sich zu keiner Zeit des Friedens. Ohne irgendwelche Berechtigung zogen seine Feinde hinter ihm her und verfolgten ihn und seine Anhänger. Mehr als 40 Mal wurde er auf Grund haltloser Anklagen vor Gericht gebracht, aber auch jedesmal wieder entlassen, ohne daß man eine Schuld an ihm hätte finden können. Er begab sich vor einen feindlichen Gerichtshof, um sich einem Verhör zu unterziehen, zu dem der Gouvernör des Staates freies Geleit und Schutz versprochen hatte. Der verheißene Schutz blieb jedoch aus. Joseph Smith wurde kalten Blutes von einem Pöbel ermordet, als ein Märtyrer der von ihm vertretenen Sache. Dies war Joseph Smith, der Profet und Gründer der Mormonenkirche. Die Geschichte seines Lebens liest sich wie die Geschichte des Erlösers, als dessen Vertreter auf Erden ihn seine Nachfolger anerkennen.

Die schnell aufblühende Kirche, die Joseph Smith errichtete, starb nicht mit ihm. Aber die Feindschaft und Verfolgung, die schon er erduldet hatte, verblieb ihr. Nachdem sie von New York nach Ohio, von Ohio nach Missouri und von Missouri nach Illinois vertrieben worden war, wurde sie gezwungen, die schöne Stadt Nauvoo, damals die größte Stadt in Illinois, zu verlassen. Ihre Führer leiteten unter Brigham Young den westlichen Marsch nach den Felsengebirgen. Joseph Smith hatte vorausgesagt, daß sie sich dort niederlassen würden. Die Geschichte der Ansiedlung der Kirche in der Wüste des amerikanischen Westens ist ziemlich bekannt. Von ihrem Hauptsitz in der Salzseestadt hat sie in fast alle Teile der Welt Missionare gesandt. Die Kirche ist auf Hunderttausende von Mitgliedern angewachsen und ist nach der heute vorliegenden Regierungsstatistik die verhältnismäßig am stärksten zunehmende Gemeinschaft in Amerika.

In mehr als 100 Jahren ist die Kirche niemals von der Organisation und den Grundsätzen abgewichen, die ihr der Profet Joseph Smith gegeben hat. Alle Führer haben auf der Grundlage weitergebaut, die er legte. Ihre sorgfältig ausgearbeitete Gesellschaftsordnung, ihr ausgedehnter Kirchen- und gewerblicher Besitz, ihre wichtige Stellung im Leben und in der Entwicklung der Gemeinwesen, ihre einzigartigen, anziehenden Lehren, die Ergebenheit und Treue ihrer Mitglieder mit ihrer fast unvergleichlichen Geschichte von Opfern und Leistungen sind hauptsächlich der Inspiration, Offenbarung, Ergebenheit und geistigen Kraft eines demütigen, gläubigen, ungelehrten jungen Mannes zuzuschreiben — Joseph Smith, dem Profeten der Letzten Tage.

Die Hauptsache ist, daß man eine Seele habe, die das Wahre liebt, und die es aufnimmt, wo sie es findet. *Goethe.*

Ein deutscher Versicherungsdirektor über die „Mormonen".

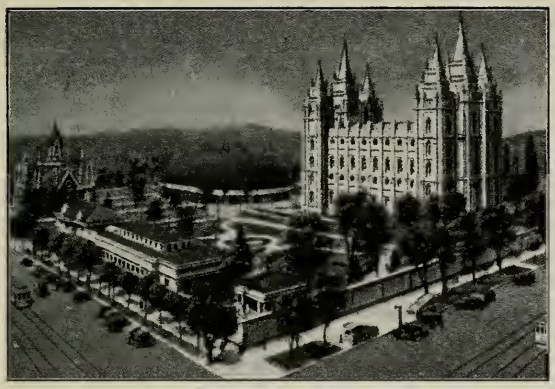
Anmerkung der Schriftleitung: Im Jahre 1927 machte Herr Direktor Rudolf Hensel, einer der Leiter des größten europäischen Versicherungsunternehmens, der „Allianz", eine ausgedehnte Reise durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Nach seiner Rückkehr schrieb er für die Hauszeitschrift seines Konzerns, die „Allianz-Zeitung", eine Reihe von Skizzen über seine Eindrücke und Beobachtungen. Die „Allianz" gab dann diese Schilderungen in Buchform heraus, deren beide erste Auflagen sofort nach Erscheinen von Mitarbeitern und Fremden dieses großen Versicherungskonzerns belegt wurden. Erst die dritte Auflage konnte einer weitern Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Sie erschien 1929 im Verlag Jakob Hegner in Hellerau bei Dresden, mit dessen freundlicher Erlaubnis der nachstehende Abdruck erfolgt. Wir benützen gerne den Anlaß, unsern Lesern das Buch warm zu empfehlen, ist es doch unter den vielen in der Nachkriegszeit entstandenen Amerikabüchern eines der sehr wenigen, die eine lebensvolle, wirklichkeitsnahe Darstellung des heutigen Amerika bieten, geschrieben nicht von einem Berufsschriftsteller oder Vergnügungsreisenden, sondern von einem Manne der Praxis, der mit offenen Augen und kritischem Blick, aber auch mit warmem Herzen und bemerkenswertem Verständnis für die Eigenart des Amerikaners Land und Leute studiert hat und sie so schildert, wie er sie gefunden.

In diesem seinem Buche „Die Neue Welt" widmet er ein ganzes sieben Seiten langes, „Bei den Mormonen" überschriebenes Kapitel seinem Besuch in der Salzseestadt. Am liebsten möchten wir dieses Kapitel vollständig hier abdrucken; da uns aber dazu der Raum fehlt, lassen wir seine ausführlichen geographischen, geschichtlichen und statistischen Mitteilungen und Angaben, die unsern Mitgliedern und Freunden sowieso nicht viel Neues sagen würden, weg, und bringen vor allem das, was den Lesern des Sterns wohl am wichtigsten sein wird: die Schilderung seiner Eindrücke und sein Werturteil über die „Mormonen".

Bei den Mormonen.

Nach einer im Schlafwagen verbrachten Nacht kamen wir über Ogden in Salt Lake City an und stiegen im Hotel Utah ab. Moderner Prachtbau, große Renaissancehalle, alles echt, kein falscher Protz, farbige Bedienung. Vor unserm Fenster der „Tempelblock" mit dem Mormonentempel und dem Tabernakel.

Man ist überrascht, hier etwas ganz anderes zu finden, als man erwartet hatte. — In meiner Jugendzeit tauchte in den Blättern, wie die Seeschlange, von Zeit zu Zeit die Nachricht auf, daß Mormonenapostel in deutschen Landen umgingen. Mütter sahen dann ängstlich nach ihren Kindern, und den braven deutschen Spießer überlief eine Gänsehaut. Mormonen! Die waren ja noch schlimmer als die Jesuiten. — Und nun waren das Menschen wie wir, nur tüchtiger. — Diese Hauptstadt des Mormonenstaates ist eine ganz moderne Stadt, mit sehr breiten Straßen, prachtvollen Häusern, stattlichen Bankpalästen, die sich auch in New York sehen lassen könnten, viel Grün, sehr gepflegt, blitzsauber, heiter, und voller Leben. Keine Prozessionen, keine religiösen Umzüge, und die Leute laufen auch nicht mit Büßermienen herum mit über der Brust gefalteten Händen. Aber alles, was man hier sieht, riecht förmlich nach Wohlstand, und man schüttelt den Kopf, wenn



Der Tempelplatz in der Salzseestadt.

man hört, daß das alles in kaum 80 Jahren entstanden ist, und daß hier vorher Wüste war.

Salt Lake City, und damit der Mormonenstaat Utah, ist erst 1847 gegründet worden. Sie nennen sich die „Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage". Am 24. Juli 1847 kamen — im Planwagen — die ersten aus dem Osten vertriebenen Mormonen unter Führung von Brigham Young, dem Schöpfer und Begründer des Mormonenstaates, 143 Männer, 3 Frauen und 2 Kinder in das Land, nach einem Zuge von 2000 Kilometern, durch Wildnis und glutheiße Wüste. 4 Tage darauf, am 28. Juli, blieb Brigham Young bei einer Wanderung durch das Gelände plötzlich stehen, stieß seinen Stock in die Erde und rief aus: „Hier wollen wir den Tempel unsres Gottes bauen!" Die Stelle wurde eingezäunt und am 6. April 1853 der Grundstein zu dem heutigen Tempel gelegt, an dem sie 40 Jahre gebaut haben. Am 6. April 1893 war die Einweihung. Die Kosten hatten 4 Millionen Dollar betragen. In einiger Entfernung von dem Tempel steht das Tabernakel mit der herrlichsten Orgel der Welt....

Die Stadt hat heute über 130000 Einwohner, der ganze Staat Utah, der erst 1896 der Union beigetreten ist, zählte über eine halbe Million, davon etwa 200000 Nichtmormonen. Wie Kalifornien, lebt auch dieses Land nur von der Bewässerung. Große Teile der frühern Wüste sind durch ein großartiges Bewässerungssystem, das sein Wasser vom Colorado her bezieht, in blühendes Land verwandelt. Überall Landwirtschaft und viel Viehzucht, gut gehaltene Äcker, bedeutender Rübenbau zur Zuckerfabrikation und weite Obstplantagen; mit ihren Kirschen, die besonders gerühmt werden, versorgen sie zu 75% die Märkte von Chicago und New York. Daß sie prachtvolle Autostraßen haben, ist für Amerika eine Selbstverständlichkeit. Die Wasserversorgung der Stadt geschieht durch eine 75 Kilometer lange unterirdische Rohrleitung aus den Bergen.

Sie sind aber nicht nur ein Bauernvolk, sondern verstehen sich auch auf Handel und Industrie. Aus dem großen Salzsee werden jährlich 50000 Tonnen Salz gewonnen. Sie haben die größte Kupfermine der Welt, die Bingham Copper Mines, die im Tagebau bei einer täglichen Gesteinsbewegung von 80000 Tonnen jährlich für 125 Millionen Dollar Kupfer produziert. Utah hat überdies gewaltige Kohlenlager, die umfangreicher sein sollen, als die unsres Ruhrgebietes, und, wie man berechnet haben will, den ganzen Bedarf der Vereinigten Staaten für mindestens 250 Jahren decken können.

Es ist erstaunlich, was dieses kleine Volk, das in der ganzen Welt als eine komische Sekte verlacht wird, in der kurzen Zeit

von 80 Jahren geleistet hat. — „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!" — . . .

Wenn bei uns von Mormonen gesprochen wird, denkt jeder zuerst an Vielweiberei; sie ist aber längst abgeschafft (1887 durch ein Bundesgesetz verboten). Sie war von den klugen Führern auch nur als eine Maßnahme gedacht, das Land zu bevölkern, wie sie auch heute noch Kinder als „the best crop", ihre beste Ernte, bezeichnen. Salt Lake City hat, bei 130000 Einwohnern, 30000 schulpflichtige Kinder. Der Schulunterricht ist frei. . . .

Das Tabernakel, ein großer Saalbau für Versammlungszwecke, in dem auch die täglich, um 12 Uhr, stattfindenden weltberühmten Orgelkonzerte veranstaltet werden. Ein riesiger, elliptischer Bau, halb unter Bäumen versteckt. . . Der Innenraum überwältigend, von ungeheurer Größe, die kühne Kuppelwölbung (250 Fuß lang, 150 Fuß weit und 80 Fuß hoch) wird nicht von Pfeilern getragen, sondern ruht allein auf den Umfassungsmauern. An der einen Endseite, freistehend, die seltsam gestaltete Orgel mit Chor, deren zwei sich heraushebende Pfeiler eine auffallende Ähnlichkeit mit den Münchner Frauentürmen haben.

Ein Herr im weißen Anzuge betritt das Podium und teilt mit, daß das Konzert beginnt und die Türen solange geschlossen bleiben. Der Herr tritt ab. — Da schwebt ein seltsam zartes Klingen durch den Raum, allerweichstes Piano, traumhaft, wie Vogelzwitschern; man sieht verwundert auf, wendet unwillkürlich den Kopf: was war das, woher kam das, dort von der Orgel? Musik, die einem Menschenwerk von Menschenhänden entlockt ist? Es klang wie Stimmen aus einer andern Welt. Die Musik wird eindringlicher, rauschende Akkorde schwellen auf, eine Melodie wird erkennbar, eine bekannte aller Herzen aufwühlende; die ganze Versammlung erhebt sich; das Vorspiel bricht kurz ab, dann setzt die Orgel wieder ein mit vollem Werk: die Nationalhymne, das „Spar Spangled Banner", braust durch den Raum,

Die berühmte Orgel im Tabernakel in der Salzseestadt, Utah, davor der Tabernakelchor.

Ein Meisterwerk, in seiner Art auf Erden unerreicht. 8000 Holzpfeifen, 4 62-tönige Tastaturen übereinander, 200 Register. 7 Orgelwerke sind in einem vereinigt, eines davon, die „Himmelsorgel", 60 m von der Hauptorgel entfernt, unter dem Fußboden. Den Bälgekammern wird Windenergie mittels 3 Motoren zugeführt.

wie von einem gewaltigen Orchester gespielt. Verwundert suchen die Augen nach diesem Orchester, aber da ist nur das auf dem Podium stehende Klavier der Orgel, und davor ein kleiner, unscheinbarer Mensch, und das gewaltige Orchester, das ist dahinten, dies Wunder von Orgel mit ihren 8000 Pfeifen und 270 Versetzungen, Chören, Registern, Zügen, Koppelungen, Pedalen usw. — Es folgen Walters Lied aus den Meistersingern (am nächsten Tage eine Fuge von Bach), die Mormonenhymne: „O my Father, Thou that dwellest in the high and glorious place!" ... Aber was sie auch immer gespielt hätten, diese Orgel füllt auch die leerste Musik mit ihrer Seele. — Bis ins Innerste erschüttert, verläßt man das Haus, und es dauert eine Weile, bis man sich in die Welt da draußen wieder zurückgefunden hat.

Brigham Young, der Gründer und erste Präsident des Mormonenstaates, der den Bau der Orgel selber überwachte, hatte gesagt: „Wir können das Evangelium nicht predigen ohne gute Musik. Ich warte in Geduld, bis die Orgel fertig ist, dann werden wir das Evangelium in die Herzen des Volkes singen." — Mit dieser Orgel können sie die ganze Welt, Juden, Heiden, Christen und Atheisten, zu Mormonen bekehren. — Für den Deutschen eine Genugtuung, daß nicht nur das Programm zum größten Teil von deutscher Musik bestritten wird, sondern daß auch die bedeutendsten Organisten des Tabernakels sämtlich in Berlin und München studiert haben.

„Church Office"- (Kirchenverwaltungs-) Gebäude.

... Die Stadt ist Sitz der Landesuniversität, mit allem, was dazu gehört, und hat selbstverständlich auch, wie jede größere amerikanische Stadt, eine große öffentliche Bibliothek und viele Parks. Sehr schön ist das Gebäude des Church Office, ein klassischer Bau mit dorischen Säulen, rein durchgeführt, in edelstem Material. Man staunt, wie sie hier mit der Antike auf Du und Du stehen.

... Unsre Zeit war bemessen. Es wäre noch unendlich viel des Interessanten zu sehen gewesen, aber wir mußten weiter. Fast beschämt nahmen wir Abschied von diesem Lande. Wir waren hierhergekommen in der Erwartung auf einen großen Jux und eine kirchlich aufgemachte Groteske und hatten statt dessen prachtvolle Menschen und ein blühendes Staatswesen gefunden, von hoher Zivilisation und Kultur, das dem übrigen Amerika in nichts nachstand. Das Erstaunliche aber war, daß das alles, ganz buchstäblich, aus Nichts geschaffen worden ist, von einer Handvoll Menschen, die nichts mitgebracht hatten als ihre Fäuste, dazu aber einen unerschütterlichen Glauben an ihren Gott und ihre Sendung."

Todesanzeigen.

Zwickau. — Distriktspräsident Alfred Schaller gestorben.

Mitten in der Ausübung seines kirchlichen Amtes verschied am Sonntag, den 26. Juli 1936, Ältester Alfred Edmund Schaller, Präsident des Zwickauer Distrikts. Auf der Fahrt nach einer Gemeinde seines Distrikts wurde er auf dem Bahnhof von einem Herzschlag betroffen, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Für seine Familienangehörigen, die Verwandten und die Kirche kam sein Tod viel zu früh, denn er stand mitten im Leben und Wirken für seinen Gott und seine Familie. Im Alter von 54 Jahren wurde einer der treuesten Diener Gottes von dieser Erde abberufen, zweifellos, um im Jenseits eine neue und größere Mission zu erfüllen. Die Beerdigung unsres lieben Bruders fand am Mittwoch, 29. Juli, auf dem Hauptfriedhof Zwickau unter Leitung seines Distriktsratgebers und Gemeindepräsidenten in Zwickau, Bruder Walter Faßmann, statt. Ungefähr 250 Personen, davon 130 Nichtmitglieder der Kirche, gaben dem Verstorbenen das letzte Geleit. Die allgemeine Trauer und die vielen Blumen legten Zeugnis von der Anteilnahme aller Bekannten, Freunde und Kirchenmitglieder ab. Die Lieder des Gemeindechores Zwickau „Über den Sternen" und „Jenseits gebraucht" hinterließen bei der großen Trauergemeinde einen tiefen Eindruck. Ältester Herbert Klopfer, ein Neffe des Verstorbenen, würdigte als Vertreter des Missionspräsidenten in seiner Rede den edlen Charakter, die Wahrheitsliebe, Aufrichtigkeit und Demut Bruder Schallers und sprach den Hinterbliebenen im Hinblick auf die Evangeliumsbotschaft Trost und Hoffnung auf ein Wiedersehen und eine glorreiche Auferstehung aus. Ehe Bruder Klopfer am Grabe noch das Gebet sprach, sang der Chor noch zwei Verse des Liedes „O, mein Vater". Alle Gemeindepräsidentschaften des Zwickauer Distrikts, die im Distrikt tätigen Missionare und viele Mitglieder der verschiedenen Gemeinden erwiesen ihrem so plötzlich abberufenen Führer und Bruder schweren Herzens ihre Anhänglichkeit und Verehrung. Die Gemeinden des ganzen Zwickauer Distrikts trauern um einen ihrer Besten.

Bruder Schaller, geboren am 4. April 1882, schloß sich am 13. Januar 1923 der Kirche an, durchlief während seiner Mitgliedschaft nacheinander alle Ämter des Priestertums, bis er im Jahre 1929 zum Ältesten ordiniert wurde. Er war in verschiedenen Gemeindeämtern tätig gewesen, so eine Weile als Sonntagsschulleiter, dann 5 Jahre als Gemeindepräsident und seit Februar 1934 als Präsident des gesamten Distrikts. Wahrlich, ein wunderbares Vorbild eines treuen Heiligen der Letzten Tage. Sein Andenken wird noch lange in aller Gedächtnis fortleben; in Wirklichkeit ist er nicht tot, sondern er lebt sowohl in der Erinnerung aller, die ihn kennen und lieben lernten, als auch im Geiste in jener Welt, die ihn nun aufgenommen hat. Mögen seine trauernde Gattin und seine Kinder des Herrn reichsten Segen, Trost und Stärke in ihrem Alleinsein empfinden!

Der Stern erscheint zweimal monatlich. Bezugspreis: Deutschland, Ungarn, Tschechoslowakei, Polen RM. 4.—, Oesterreich S. 8.—, Schweiz u. übrige Länder Fr. 5.— jährlich.

Postscheckkonten der Missionen:
Schweizerisch-Deutsche Mission: Für Deutschland: Karlsruhe Nr. 9979, für die Schweiz: Basel V 3896. — Deutsch-Oesterreichische Mission: Roy A. Welker, Amt Berlin Nr. 171614.

Herausgegeben von der Schweizerisch-Deutschen Mission u. der Deutsch-Oesterreichischen Mission. Präsident der Schweizerisch-Deutschen Mission: Philemon M. Kelly, Basel, Leimenstraße 49. Präsident der Deutsch-Oesterreichischen Mission: Roy A. Welker, Berlin NW 87, Händelallee 6.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Zimmer,
Anschrift: Schriftleitung des „Stern", Basel (Schweiz), Leimenstraße 49 (für Deutschland und Oesterreich): Lörrach [Baden], Postfach 208).

Druck und Versand: Der Alemanne, Verlags- und Druckerei-Ges. m. b. H., Freiburg i. Br.